

# Der Bildermacher

Ausstellung „Abendsucher“: Der Berliner Maler Philipp Schack seine neuesten Werke in der Galerie Leo.Coppi

VON MARTINA GORF

Mitte – Eigentlich küsst ihn die Muse nie. Und auch geniale Einfälle, die ihn blitzgleich treffen und dann mit energischem Pinselschwung auf der Leinwand in Öl festgehalten werden, gibt es im Leben von Philipp Schack nicht. Statt dessen sagt der dunkelhaarige Künstler Sätze wie: „Eine Idee entsteht während eines Arbeitsprozesses.“ Und: „Ich sehe mich als Handwerker, als Bildermacher.“

Philipp Schack, Meisterschüler von Wolfgang Peuckert, u. a. Stipendiat der Heinrich-Böll-Stiftung, präsentiert Berliner seine neuesten Bilder unter dem Titel „Abendsucher“ in der Galerie Leo.Coppi. Bis April sind 23 seiner Öl-auf-Leinwand-Arbeiten im III. Hof in den Hackeschen Höfen zu sehen.

An einigen der zwischen 2600 und 6000 Mark teuren Werke haftet noch der Geruch der Ölfarbe, die der 34-jährige Künstler teilweise sehr

großzügig und in mehreren Schichten aufträgt. Damit erhält er eine gewisse räumliche Transparenz. Figürlich sind sie, die „Seherin“, „Die Katze“, die „Traumdeuterin“ und der „Abendsucher“. Und gleichzeitig lassen sie genügend Raum für die Fantasie des Betrachters.

Genau das ist es, was Philipp Schack erreichen will, was er sich wünscht: „Ich möchte Konfigurationen schaffen, die zwar deutlich erkennbar sind, aber Assoziationen ermöglichen.“ Er selber entdeckte im Verlauf von Jahren immer wieder neue Strukturen und Inhalte in seinen Bildern. „Das ist für mich die Daseinsberechtigung von Malerei: Dass ein feststehender Gegenstand eine offene Struktur hat.“ Wie in einem Buch sollen Betrachter in seinen Bildern lesen, „eigene Gefühle und Gedanken entdecken“ können.

Mit diesem Anspruch hat Philipp Schack Erfolg. „Pro Jahr entstehen zwischen 50 und 60 Bilder, manche

brauchen allerdings Jahre, bis sie fertig sind“, sagt Philipp Schack. Und räumt schnell mit dem Klischee des sinnierenden Künstlers auf. Malerei sei ein kontinuierlicher Prozess, der neben Talent und Glück vor allem auch Fleiß abverlange. „Deswegen bin ich jeden Tag im Atelier. Konsequente Arbeit ist einfach wichtig.“ Wichtig auch, um die Angst vor der Ideenlosigkeit, dem Kreativ-Verlust, den jeder Künstler befürchtet, zu überwinden.

Philipp Schack, Sohn einer Malerin und eines Illustrators, wollte mit 18 Jahren Medizin studieren. „Es war meine Revolte gegen das, was quasi schon vorgezeichnet war.“ Was bedeutet ihm der Erfolg heute – immerhin verkaufte Philipp Schack allein im vergangenen Jahr 30 Gemälde? „Bilder zu machen, die kein Mainstream sind.“

Die „Abendsucher“: bis 7. April, Galerie Leo.Coppi, Hackesche Höfe, Di-Fr 13–18.30 Uhr, Sa 12–18 Uhr.



Maler Philipp Schack. Er studierte an der Kunsthochschule Berlin, überzeugt seit 1990 durch zahlreiche Einzelausstellungen von Rostock bis Frankfurt. Im vergangenen Jahr nahm er erstmals an der Art Cologne teil. FOTO: GORF